Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 269. Berlin, Dienstag, den 19. November **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Die freien Conferenzen

zur Regelung der deutschen Frage sollen in Wien abgehalten werden: dies hat, wie verlautet, die österreichische Regierung geäußert, wir wissen nicht ob als Wunsch, oder als Forderung. Unter gewöhnlichen Verhältnissen würde dies ein unwesentlicher Punkt sein: wo man Beschlüsse faßt, darauf kommt es im Allgemeinen weniger an, als daß und welche gefaßt werden.

Deutschland.

reigen ein Abkommen treffen möchten, ihre Truppen auf ein gewisses Maß zu reduciren, hat allgemein Anklang gefunden, obwohl auf ein Eingehen auf diesen Vorschlag wohl wenig Hoffnung ist. Man meint hier, daß es leichter sei, zu bestimmen: wann die Verhandlungen ihren Anfang nehmen, als wann sie ihr Ende finden werden.

Unser Ministerium soll, wie man sagt, in seiner kriegerischen Politik in den höchsten Regionen einen neuen und energischen Gegner gefunden haben. Man sagt, daß der Erzherzog Ludwig, welcher bekanntlich in vormärzlichen Zeiten den eifrigsten Antheil an der Regierung des Landes nahm, aber seit jenen verhängnißvollen Tagen in richtiger Voraussicht der [illegible] Zukunft sich ganz in das Privatleben zurückzog, wo er die Zeit nur mit den Journalen verfolgte, seit [illegible] den letzten Sitzungen unsers Cabinets [illegible], seine Einsamkeit verließ, um an dem Wiener Hofe, den er früher nicht betreten hatte, energisch seine Meinung gegen die Wendung der Dinge seit dem Bregenzer Congresse auszusprechen. Wir wollen hoffen, daß die Bemühungen dieses edlen Greises nicht ohne Erfolg sein werden. Aber die letzte Vergangenheit ist uns noch zu frisch im Gedächtniß, als daß uns dies eben sehr leicht würde.

Bemerkenswerth erscheint mir noch die Stimmung der gestrigen Börse, welche im Angesichte der unzähligen Gerüchte, im Angesichte der militärischen Operationen eher eine steigende als fallende Tendenz behauptete. Freilich ist darauf eben nicht viel zu geben, denn es ist kein Zweifel, daß bei dem nächsten ungünstigen Wind diese Papiercurse wieder um so weiter zurückgehen werden, je länger sie im Augenblick Stand gehalten haben.

P. S. Durch die Militär-Transporte wurden heut sogar die Postzüge unterbrochen, so daß die norddeutschen Blätter verspätet, die schlesischen u. s. w. Blätter gar nicht eingetroffen sind. Auch die Telegraphen sind nur in Angelegenheiten der Regierung thätig, nehmen außer den für die Blätter bestimmten keine Privat-Depeschen an.

— Die Redaktion fügt dem obigen Bericht ihres Correspondenten und den Wiener Blättern noch folgende Notizen hinzu: Se. Majestät der Kaiser haben an die Stelle der Straf-Kompagnieen die Organisirung von Disciplinar-Kompagnieen angeordnet. Diese werden aufgestellt: zu Olmütz für die erste, zu Mantua für die zweite, zu Komorn für die dritte, zu Karlsburg für die vierte Armee und Siebenbürgen, und zu Temeswar für die Woiwodschaft, Banat, Kroatien und Slavonien. Ihre Bestimmung ist, bei den fortificatorischen Bauten verwendet zu werden.

Ihre Majestät die Kaiserin Mutter hat das ihr angebotene Protektorat über das Landesmuseum zu Salzburg anzunehmen geruht.

Ihre k. Hoheiten die Erzherzoge Karl und Sigmund sind vorgestern nach Italien abgereist.

Das Zimmer in dem Schlosse zu Ebenzweier, in welchem weiland Erzherzog Ferdinand d'Este verschied, wird auf Anordnung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzog Maximilian zur andächtigen Erinnerung in eine Kapelle umgewandelt.

Im Auftrage des Statthalters der Lombardei, Fürsten von Schwarzenberg, ist am 8. d. M. der Ministerialrath, Freiherr von Baroccini nach Verona abgereist, um als Stellvertreter Sr. Durchlaucht an den Operationen bezüglich des beabsichtigten österreichisch-italienischen Anlehens Theil zu nehmen.

Der Civil- und Militairgouverneur von Siebenbürgen, FML. Baron Wohlgemuth, soll als Kommandant der 4. Armee nach Galizien bestimmt sein.

In Ungarisch-Altenburg ist die neu errichtete landwirthschaftliche Lehranstalt am 6. d. feierlich eröffnet worden.

Der Kardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg ist gestern von Prag hier angekommen.

Den Orden der Franziskaner und Kapuziner ist es gestattet, ihre Novizen wie bisher nach absolvirter sechster Gymnasialklasse aufzunehmen. Doch hat diese Begünstigung nur bis zur erfolgten bevorstehenden Regelung des Klosterwesens Gültigkeit.

Salzburg, Mittwoch, den 13. November. (Tel. C.-B.) **Selbst der Rest des vorarlbergischen Truppencorps hat die tirolische Gränze passirt und sich nach Bamberg in Marsch gesetzt.**

München, 14. November. Der König hat durch Handschreiben vom 11. November den auf Nachsuchen unterm 10. August d. J. aus der Armee entlassenen Oberstlieutenant Frhrn. Ludwig v. d. Tann wieder in seiner Stellung als Oberstlieutenant und früheren Anciennetät angestellt und denselben zum Königlichen Flügeladjutanten ernannt.

gl **München,** 15. Novbr. [Rüstungen.] Hiesige Blätter berichten zu unserem größten Erstaunen, daß von der aus Urlaub eingerückten Mannschaft schon wieder ein Theil entlassen worden sei. Ohne mich lange mit Vermuthungen zu befassen, welche Motive dieser Nachricht zu Grunde liegen mögen, versichere ich Sie nur einfach, daß jene Mittheilungen durchaus unwahr sind. Seit drei Tagen werden aus dem hiesigen Hauptzeughause Kanonen, Lafetten, Kugeln und alle zur Ausrüstung der Artillerie nöthigen Requisiten abgegeben, da die gesammte hiesige Artillerie Marschbereitschaft erhalten hat. Heute nun erläßt das Kriegsministerium einen Befehl, demzufolge die Formation des 1. Armeecorps ungesäumt stattzufinden habe. Zum Kommandanten dieses neuen Armeecorps wurde der Generallieutenant Baron von Gumppenberg, früherer Kriegsminister, ernannt.

Stuttgart, 15. November. [Zum Verfassungsstreit.] Die „Württembergische Zeitung" sagt zur Nachricht: „Die neueste Nummer 270 der „Württembergischen Zeitung" ist auf Befehl der hiesigen Stadtdirektion mit Beschlag belegt worden, ohne Zweifel wegen des darin enthaltenen Ausschußprotokolls vom 11. Novbr. Dies Protokoll lautet: I. Der unterm 6. Nov. 1850 von der Landesversammlung verfassungsmäßig gewählte Ausschuß erachtet es für seine heilige Pflicht, ohne Rücksicht auf die an der Verfassung und gegen den Beruf des Ausschusses verübte Gewalt, seinem gesetzlichen Berufe nach Kräften obzuliegen; insbesondere II. die Rechte des Landes den Vorschriften der Verfassung gemäß zu wahren; III. die Verwaltung der Staatsschuldenzahlungskasse mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln den Bestimmungen der Verfassung und den vertragsmäßigen Rechten der Staatsgläubiger gemäß, sowie im Interesse des Staatscredits, [illegible]; IV. gegenwärtiges Protokoll der Oeffentlichkeit zu übergeben. Schoder. Rödinger. Stockmayer. Schnitzer. Moriz Mohl. A. Seeger. Reyscher. Tafel. Fetzer. Schweickhardt. Pfahler. Die Regierung hat den Staatsanwalt beim Eßlinger Gerichtshofe beauftragt, gegen die Mitglieder des neuen Ausschusses der Landesversammlung „wegen unberechtigter, den Verboten der Regierung zum Trotz vorgenommener Amtshandlungen" Untersuchung beim Criminalsenate des königlichen Gerichtshofes in Eßlingen einzuleiten. Das Ständehaus ist noch immer militairisch besetzt.

Karlsruhe, 14. November. Das Frankf. Journal meldet: Aus unverdächtiger Quelle erhalte ich so eben die Nachricht, daß im Lauf der nächsten Woche die preußischen Truppen sämmtlich unser Land verlassen werden. Selbst in der Festung Rastatt soll kein Mann zurückbleiben.

Karlsruhe, Sonnabend, den 16. November. (Tel. Corr.-B.) **Die Volkskammer stimmte für Verbleiben bei der Union.**

Heidelberg, 14. November. (Die preuß. Truppen.) Die Deutsche Ztg. meldet: Mit Schmerz sehen wir die braven preußischen Truppen aus unserem Lande scheiden. Sie sind jetzt in und um Heidelberg concentrirt und Generallieutenant von Schreckenstein tritt morgen mit seinem gesammten Corps den Abmarsch an. Wahrscheinlich wird man sich die Eisenbahn wählen, denn sicherem Vernehmen nach hat das Corps die Bestimmung, in Eilmärschen nach Westphalen zu gehen.

Rastatt, 12. November. (Besatzung.) Die Neue Freib. Ztg. schreibt: Vorgestern noch wurde dem hiesigen Gemeindevorstand die Ankunft von 450 preußischen Rekruten officiell angezeigt; gestern traf eine Widerrufung dieser Anzeige bei ebenderselben Behörde ein und heute schon ist allenthalben bekannt, daß die preußische Garnison mit Ende der Woche uns sammt und sonders, mit Ausnahme des Festungsbaubüreaus und des dazu nöthigen Personals, verlassen haben werde. Das 3. und 5. badische Bataillon werden als Ersatz die hiesige Garnison bilden.

§§ **Frankfurt a. M.,** 14. November. [Gerüchte; Stimmung.] Der örtlichen Nähe ungeachtet waren wir einige Tage hindurch fast ohne verläßliche Nachrichten aus Kurhessen, und unsere mehr oder minder großdeutsch oder demokratisch gefärbten Tagesblätter benutzten diese Lücke, um uns mit allerlei ihre preußenfeindliche Gesinnung kundgebenden Gerüchten zu beunruhigen. Dies wurde ihnen um so leichter, da die früheren mindestens halbamtlichen Quellen, zumal im Bereiche der Diplomatie, aus denen wir sonst zuweilen zu schöpfen vermochten, plötzlich durch das an die bei deren Bureau's angestellten Beamten erlassene sehr strenge Gebot, bei Eidespflicht das Amtsgeheimniß zu bewahren, plötzlich versiegt waren. Somit darf es nicht befremden, daß in unsern politischen Salons sogar die Versicherung Glauben fand, Preußen habe sich auf die Behauptung seiner Etappenstraße beschränkt und den ganzen übrigen Theil des Kurstaats den Bundes-Executions-Truppen freigegeben, die demnach in dem Augenblicke wohl schon in Kurhessen eingerückt sein würden. An dem Allen ist jedoch, was wir so eben auf die glaubwürdigste Art erfahren, kein Wort Wahres. Vielmehr wurde der auf gestern fallende Geburtstag Ihrer Majestät der Königin von Preußen auf das Glänzendste zu Kassel gefeiert, wie beispielsweise durch ein großes Concert, in allen Bereichen aber unter gleichheitlicher Theilnahme des preußischen Militairs wie der bürgerlichen Einwohnerschaft. Wir erfahren ferner, der Königl. preuß. Commandant von Kassel, Oberst-Lieutenant v. Eckstein, habe den Stadtrath zusammen berufen und demselben angezeigt, daß außer den schon im Kurfürstenthum befindlichen preußischen Truppen noch ganz in der Kürze 22,000 Mann dessen Grenzen überschreiten würden, für deren Unterbringung, Subsistenzmittel und Fourage die benöthigten Anstalten, so weit solche die Stadt Kassel beträfen, sofort zu treffen seien. Auch sind bereits mit Hinsicht auf diese Truppenanhäufung große Vorräthe von Hafer weit und breit aufgekauft worden, wodurch dessen Preise selbst in unserer Umgegend gestiegen sind. In Folge der Mobilisirung der preuß. Armee sind mehrere in hiesigen Comptoirs angestellte junge Leute an diesen letzten Tagen nach Hause berufen worden, um ihre Wehrpflicht für das Vaterland zu erfüllen. So vortheilhaft nun auch die persönliche Stellung mancher von ihnen war, so folgten sie doch insgesammt unter Kundgebung aus aufrichtigem Herzen entquellender Begeisterung dem an sie gerichteten Rufe. Dasselbe entnehmen wir den Schreiben, die uns aus anderen benachbarten Städten von ähnlichem Betreffe zugehen. — Von dem unserer Garnison beizählenden 31. preuß. Inf.-Reg. sind 10 Offiziere gestern von hier abgegangen, um den Dienst bei den resp. Landwehrbataillons zu versehen. Der Abschied, den sie von ihren zahlreichen Freunden in unserer Stadt nahmen, war ein um so rührender, als solcher andererseits von den heißesten Glückwünschen für die neue Laufbahn, der sie entgegen treten, begleitet war.

Kassel, 14. Novbr. [Der landständische Ausschuß] hat in Bezug auf die vom Finanz-Ministerium verfügte Forterhebung nicht bewilligter Steuern folgende Erklärung erlassen:

„Ueber die Verfassungswidrigkeit der Verordnung vom 4. September d. J., welche die Forterhebung der Steuern und Abgaben, so weit sie seit dem 1. Juli d. J. nicht [illegible] sind, verfügte, haben wir uns schon in unserer Erklärung vom 5. September ausgesprochen, da für diese Steuererhebung eine landständische Bewilligung nicht besteht, ohne welche und deren in den Ausschreiben und Verordnungen ausdrücklich vorgeschriebene Erwähnung nach den §§. 143 und 146 der Verfassungs-Urkunde weder die Erheber zur Einforderung berechtigt, noch die Pflichtigen zur Entrichtung schuldig sind. Von einer gleichen Ueberzeugung geleitet, haben auch seither die der Verwaltung des Steuer- und Finanzwesens vorgesetzten höheren Behörden es abgelehnt, die zur Vollziehung dieser Verordnung nöthigen Ausschreiben und Anordnungen zu erlassen und die höheren Gerichte die Verwendung des Stempels bei den gerichtlichen Verhandlungen selbst eingestellt und in vorgekommenen Beschwerdefällen solche den unteren Gerichten untersagt. Gleichwohl hat das Finanzministerium nach amtlicher Bekanntmachung vom 2. November an die zur Erhebung der direkten Steuern, Wege- und Brückengelder und der [illegible] indirekten Abgaben einschließlich des Stempels ermächtigten Behörden, unter Beziehung auf seinen dessen Geschäftskreis erweiternden Beschluß vom 14. Oktober d. J., Ausschreiben zu erlassen, [illegible] den Rentereien, der für die Verwaltung der Wege- und Brückengelder [illegible] Kommission und den Provinzialsteuerkassen die Erhebung und Ablieferung solcher von den Landständen nicht bewilligten Steuern und Abgaben anbefohlen. Eingedenk der nach dem §. 102 der Verfassung uns obliegenden Pflicht, in verfassungsmäßiger Weise thätig zu sein und das landständische Interesse zu wahren, müssen wir wiederholt darauf aufmerksam machen, daß neben der durch den Erlaß der verfassungswidrigen Verordnung vom 4. September begründeten ministeriellen Verantwortlichkeit nach dem §. 61 der Verfassungs-Urkunde jeder Staatsdiener hinsichtlich seiner Amtsverrichtungen verantwortlich bleibt, und wir uns in Gemäßheit des erwähnten §. 61 für verpflichtet halten, von der uns ertheilten Befugniß der Anklage in den geeigneten Fällen gegen alle diejenigen Gebrauch zu machen, welche die Vollziehung der mit der Verfassung in Widerspruch stehenden Anordnungen bewirken oder befördern.

Kassel, den 14. November 1850.

Der bleibende landständische Ausschuß.

Schwarzenberg. Henkel. Kellner. Gräfe."

Hersfeld, 15. November. Der Neuen Hess. Ztg. wird gemeldet: „Wir erfahren so eben, daß ein Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit mit einer beiderseitigen 24stündigen Kündigungsbefugniß abgeschlossen ist. Die zwischen hier und Vacha stehenden preußischen Truppen sollen nun mehr ausgedehnt werden und zwar auf der Alsfelder Straße rechts und links bis Niederaula und Hattenbach hin; auf der Homberger Straße bis Obergeis; auf der Fuldaer Straße bis Neukirchen und Rhina, auf der Kasseler Straße bis [illegible] und endlich bis nach Eisenach hin. Hier in der Stadt bleibt General v. Tietzen mit dem Stab, 1 Bat. des 18. Inf.-Regiments und die Artillerie.

Luxemburg, 8. November. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde eine Interpellation gestellt: die Regierung möge sich definitiv erklären, ob, wie es den Anschein habe, die Rückkehr des apostolischen Provicars Mgr. Laurent beabsichtigt werde. Der Präsident Wilmar erklärte darauf, daß Unterhandlungen im Gange seien, worauf alsbald die folgende Tagesordnung auf das Bureau niedergelegt und sofort in Berathung gezogen wurde: „Nach Vernehmung der Erklärung der Regierung protestirt die Kammer gegen die eventuelle Rückkehr des apostolischen Provicars Laurent sowohl für jetzt, als auch im Hinblick auf ein etwa abzuschließendes Konkordat, und geht hinsichtlich der an die Regierung gerichteten desfallsigen Interpellation zur Tagesordnung über." Nach einer stürmischen Diskussion nahm die Kammer mit 28 gegen 16 Stimmen diesen Vorschlag an. (Westph. M.)

(m†n) **Weimar,** 13. Novbr. [Militairisches.] Unser ganzes gegenwärtig actives Militair beträgt außer den Offizieren und Unteroffizieren per Compagnie 30 Mann, im Ganzen also 360 Mann, von denen die Hälfte hier in Weimar, die andere Hälfte in Eisenach liegt; außerdem existirt noch eine sogenannte Jägercompagnie im Neustädter Kreise, etwa 60 Mann stark, über welche letztere der General v. Möllendorf bei seiner neulichen Inspectionsreise bemerkt haben soll: „er hoffe sie das nächste Mal entweder als Jäger oder als Füsiliere wiederzusehen." Uebrigens ist es für uns ein großer Gewinn, daß Preußen uns unentgeltlich seine Militairschulen besuchen läßt; dadurch werden wir immer mehr tüchtige und militairisch gebildete Offiziere bekommen. Früher fand so gut wie gar kein Offizier-Examen statt. Freilich leidet unser Militairwesen noch an zwei großen Uebelständen. Der eine ist die zu kurze Dienstzeit. — Regelmäßig ist nämlich die dienstpflichtige Mannschaft bei uns nur zweimal 6 Wochen, oft nur einmal 6 Wochen während des Jahres im Dienst, so daß begreiflicherweise wenig gelernt, desto mehr aber wieder verlernt werden kann. Der andere Uebelstand zeigt sich in der Verwaltung des Militairwesens. Diese lag früher und liegt theilweise noch jetzt in den Händen einer Civilbehörde, die oft, wenn ihr bei irgend einer Verfügung von Seiten des Militairs Vorstellungen gemacht wurden, eine gewisse Unfehlbarkeit beanspruchte, was man natürlicherweise andererseits übelnahm und nun ganz schwierig. — Sie werden jetzt nicht Raum haben, darum unterlasse ich es zunächst, diese beiden Punkte näher auszuführen und durch Beispiele zu beleuchten; an Stoff fehlt es nicht.

*** **Gotha,** 15. Nov. (Oesterr. Truppen. Uhlich.) Die Nachrichten, welche Sie neulich nach andern Blättern über die bei Coburg aufgestellten österreichischen Truppen brachten, sind dahin zu ergänzen, daß bis zum 12. an der Coburgischen Grenze auf der Main- und Baunachstraße ca. 30000 Mann marschirt sind. Diese Truppen sollen strenge Ordre haben, das Unionsgebiet nicht zu betreten, scheinen übrigens auf dem Marsch nach der hessischen Grenze begriffen und nicht an der coburgischen Grenze Posto zu fassen. Es sind mehrere Coburger Kassen, namentlich die herzogliche Privatkasse, hierher geschafft worden. Die Coburgischen Stände sind, hauptsächlich zu Berathung eines Einkommensteuergesetzes, auf den 13. einberufen. — Vorgestern hat Ihr „Reiseprediger" Uhlich auf Einladung eines Hauptes unserer Demokratie unserer Stadt mittelst Abstechers von Suhl, wo er dem Vernehmen nach in Sachen freier Gemeinden gewesen, die Ehre seines Besuchs zu Theil werden lassen und die Herrlichkeit freier Gemeinden in einem langen Vortrage entwickelt.

Braunschweig, 15. Novbr. [Eisenbahnunfall.] Gestern Abend ereignete sich dicht vor dem hiesigen Bahnhofe ein Unfall. Der von Oschersleben kommende Güterzug war etwas spät von Wolfenbüttel abgegangen und, wie es scheint, etwas langsam von daher gefahren. Bald darauf ging der Personenzug ab, holte jenen gegen 8 Uhr Abends vor dem hiesigen Bahnhofe ein und stieß mit solcher Gewalt auf denselben, daß 4 Wagen mehr oder weniger zertrümmert, andere beschädigt und viele Frachtgüter verloren gingen oder doch beschädigt wurden. Einer von den Güterwagen ist so in die Höhe geschleudert, daß er geradezu auf den vor ihm zu stehen gekommen ist. Personen sind Gottlob nicht beschädigt. Der Schaden wird vorläufig auf 12—15,000 Thlr. angeschlagen, und der Unfall soll dadurch verschuldet sein, daß der Bahnwärter, der den Personenzug so rasch dem Güterzuge folgen sah, jenem kein Warnungszeichen gegeben hatte.

Rendsburg, 15. Nov. (Ueber die Vorpostengefechte) die wir schon neulich erwähnt haben, schreibt der „Hamb. Corr." Folgendes: „Gestern Morgen früh unternahmen ungefähr acht Compagnieen unserer Avantgarde, von mehreren Geschützen unterstützt, in drei verschiedenen Colonnen nach Selk, Holm und Kochendorf eine Recognoscirung gegen den Feind. Die zwei Colonnen warfen die dänischen Vorposten mit leichter Mühe zurück, nur die dritte Colonne traf jenseits Breckendorf auf einigen Widerstand von feindlicher Seite. Es entspann sich hier ein Gefecht, das jedoch bald mit dem Zurückgehen der Dänen endigte, nachdem wir ihnen 5 Gefangene abgenommen hatten. Ob die Dänen und wie viele Todte und Verwundete sie gehabt haben, müssen wir ungesagt lassen. Unsererseits sind 7 verwundet worden, Todte haben wir keine, aber Lieutenant Siemens vom 11. Bataillon und der Musketier Kümpel aus Altona, als Maler und Sänger bekannt, werden vermißt; ob sie in dänische Gefangenschaft gerathen, haben wir bis jetzt noch nicht erfahren können.

Glückstadt, 14. Nov. (Das verunglückte Boot.) Heute Morgen lief das Kriegsdampfschiff Kiel in unsern Hafen ein, mit der Leiche des Commandeurs [illegible], von dem untergegangenen Kanonenboot Nr. 8, an Bord. Leider bestätigt es sich, daß die ganze Besatzung jenes Bootes ihren Tod in den Wellen gefunden hat; von den 41 Verunglückten sind bereits beim Kronprinzenkoog 30 Leichen aufgefunden und dort beerdigt worden. (H. N.)

Ausland.

Frankreich.

∞ **Paris,** 15. Nov. [Die Sitzung; die Polizeicommissariats-Misère; Frankreich rüstet; Vermischtes.] Die heutige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung dauerte kaum eine halbe Stunde. Alle angeschlagenen Diskussionen wurden vertagt und nur der Beschluß gefaßt, den Commissionsbericht in der Duell'schen Chavoix drucken zu lassen. Hr. Dupin hat das Hotel der Präsidentschaft wieder bezogen und wird alle Mittwoch empfangen, aber das beschäftigt die Pariser lange nicht so, als die „Frage Yon." Sollte man es glauben, daß in diesem armen Frankreich von 1850, wo die Gesellschaft mit letzter Kraft gegen den Socialismus ringt, den sie zwar niedergeworfen, der aber den Athem anhält und alle Kräfte sammelt zu einem neuen Aufstand, daß in diesem Frankreich ein ärmlicher Polizei-Commissair, wie dieser Yon, das Cabinet erschüttern und die Einigkeit der legislativen und exekutiven Gewalt aufs Neue stören kann! Und doch ist es so, die Quästur verlangt die Anstellung eines Special-Commissairs für die Polizei der Kammer. Geht dieser Antrag in der Versammlung durch, so wird nicht nur Carlier, sondern auch der Minister des Innern, Baroche, den Abschied nehmen. Es ist also noch keine eigentliche Cabinets-, sondern nur eine Portefeuillefrage; wer aber die Stellung Baroche's kennt, der wird zugeben, daß es sich wirklich um das Cabinet handelt, wenn von Baroche's Austritt die Rede ist. Durch Dupin's Vermittelung ist die Entscheidung auf 8 Tage vertagt, man hofft, die Sache bis dahin à l'amiable beilegen zu können, aber wer die Quästoren kennt, hat wenig Vertrauen, denn Baze, der geschworne Feind des Elysée, wird nicht weichen, ebenso ist der General Leflô ein eiserner Starrkopf wie alle Bretagner, und der allerdings versöhnliche Hr. v. Panat wird seine Collegen nicht verlassen. Es kann Sie nicht befremden, daß hier bereits für und wider Preußen Partei genommen wird; über die diplomatischen Verhandlungen, an denen sich der britische Gesandte eifrig betheiligen soll, erfährt man natürlich wenig. Ich wiederhole aber, was ich Ihnen schon zweimal schrieb, der Prinz-Präsident und seine nächsten Freunde, besonders Hr. von Persigny, sähen mit dem größten Vergnügen einen Krieg auf Leben und Tod zwischen Preußen und Oesterreich entbrennen, sie werden auf alle Fälle den möglichsten Vortheil aus einem solchen zum Verderben Deutschlands ziehen, und die Chaberts wiederholen wie Papageien die Phrase: 30,000 Mann in Köln ersparen 100,000 in Paris. Die vieldeutige Phrase der Präsidenten-Botschaft über Deutschland darf nicht als friedlich betrachtet werden, denn ich kann Ihnen aus guter Quelle versichern, daß nicht nur die Straßburger Division durch 4 Regimenter verstärkt ist, was die Elysée-Blätter offen bekennen, sondern daß alle Garnisonen im Osten verstärkt sind und werden, und daß sich bedeutende Truppenzüge von Westen nach Osten begeben. Sie können an öffentlichen Orten laut erzählen hören, der Südwesten Deutschlands werde die intelligenten Bajonette Frankreichs als Befreier empfangen u. s. w. Die innerliche Krankheit Frankreichs, das Revolutionsfieber, soll aus dem Körper herausgetrieben werden und sich als [illegible] Ausschlag auf die äußere Haut werfen. Das Experiment ist schon ein Mal geglückt, warum sollte man es nicht ein zweites Mal versuchen?

Vom Assisenhofe ward gestern ein Arbeiter, der angeklagt war, in einem Omnibus den Präsidenten der Republik Canaille und Schuft geschimpft zu haben, wegen nicht zureichender Beweise freigesprochen. Er saß seit dem 4. September im Zellengefängniß.

In der Position der Bank hat sich seit 8 Tagen wenig verändert, das Portefeuille hat sich um einige hundert tausend Franken vermehrt, ebenso der Notenumlauf um 2½ Millionen, wogegen der Baarvorrath um 1½ Millionen sich verringerte; das Guthaben des Schatzes ist unverändert auf 48 Millionen geblieben.

Mehrere Mitglieder der französischen Akademie haben beschlossen, Ludwig Bonaparte als Candidat an die Stelle des verstorbenen Droze vorzuschlagen.

Lamoricière und Bixio sind vor ungefähr drei Wochen mit Vermeidung alles Aufsehens nach England gereis't, haben den Prinzen Joinville aufgesucht und an denselben die Frage gerichtet, ob im Falle einer Bewegung in Paris eine Partei, welche sich in seinem Namen erhöbe, darauf rechnen könne, von ihm nicht desavouirt zu werden. Der Prinz hat darauf die würdige Antwort gegeben, daß er keiner Bewegung, keiner Insurrection gegen die gesetzlich bestehende Regierung die Rückkehr ins Vaterland verdanken wolle, daß er aber bereit sei, wenn, gesetzlich befragt, das Volk ihn rufe. (I)

† **Paris,** 15. Nov. [Die Präsidenten-Botschaft; die Mordgeschichte.] Durch die versöhnliche Sprache, deren sich der Präsident in seiner Botschaft befleißigte, hat er seinen nächsten Zweck erreicht: Alles, was sich während der Parlaments-Ferien ereignet hat, ist einstweilen wenigstens als nicht geschehen zu betrachten. Zwar versuchte es die Montagne zu zwei verschiedenen Malen, die widerlichen Geschichten aufs Tapet zu bringen;

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 18. November 1850.

— **Fremdenverkehr. British Hotel.** (Angek.) Se. Hoh. d. Herzog Eugen v. Württemberg, Major im 8. Hus.-Reg. a. Perleberg; Verdan, Major a. D. aus Fuldersdorf; Schmidt, Landw.-Offiz. a. Brandenburg; Baron v. Flotow, Rittergutsbesitzer, a. [illegible]; Schlesinger, a. Hamburg.

(Ausgeg. Fremde.) v. Skrzewski, Gutsbes. a. Nessa; Bauchwitz, Buchhändler a. Leipzig; v. Ostrowsky, Kriegsr.-Dir. a. Erfurt; v. Berger, Adjut. d. Gener.-Kommand. a. Eisenach; Klamroth, Major [illegible] a. Danzig; Graf v. Bismark-Bohlen, Oberst im 2. Landw.-Reg. a. [illegible]; v. Veltheim, Major a. D. a. Schönfließ; Graf v. Blücher, Rittergutsbes. a. Blücher; Baron von Meding, a. [illegible]; v. Oerthen, a. Lübbendorf; Graf v. Pourtales, Rittm. a. [illegible]; Dr. Budde, Prof. a. Halle; v. Wolff, Major a. D. a. [illegible]; v. Waldenburg, a. [illegible]; Graf v. Pfeil, a. [illegible]; Graf Rathenitz, a. Meiße; v. Hacke, Major a. D., a. Dessau; v. Alten-Bockum, Major im 6. Kür.-Reg. a. Brandenburg; v. Knobloch, a. [illegible].

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 17ten, 5 Uhr. Von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Albrecht und die Prinzessin Alexandrine, Kinder des Prinzen Albrecht K. H.

7 Uhr von P.: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz v. Preußen, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich.

10 Uhr nach Potsdam: Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen.

Den 18ten. Se. Majestät der König trafen um acht Uhr hier ein.

10 Uhr. Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin.

11 Uhr nach P.: Se. Königl. Hoh. der Prinz August von Württemberg.

Mit einem Extrazug um 12 Uhr gingen von hier 400 Mann Landwehr nach Magdeburg ab, denen sich in Zehlendorf eine gleiche Zahl anschloß.

Mit dem Zuge von Magdeburg trafen die Reserven vom Oberrhein ein.

12 Uhr: Ihre Majestät die Königin von Potsdam.

— Die hiesigen Fabrikanten von Militair-Effecten haben in den letzten Tagen so bedeutende Bestellungen vom Kriegsministerium erhalten, daß kaum Arbeiter genug vorhanden sind, um die Bestellungen in der nur kurz gestellten Frist zu effectuiren. So hat der Fabrikant Bohne auf Vorwerk bei Charlottenburg, einer der größten Lieferanten für die Armee, allein eine Bestellung von 17,000 Helmen bekommen, und ist er dieserhalb von seinem Amte als Geschworner für den Monat November von gestern ab dispensirt worden. (C. B.)

— † Die bereits heute hier anwesenden Mitglieder der ersten Kammer sind heute ohne Unterschied der Fraction zu einer vorbereitenden Versammlung in dem Lokal der ersten Kammer zusammengetreten.

— : Das permanente Polizeigericht hat, wie wir hören, vorläufig seine Sitzungen einstellen müssen, da viele Beamte zur Mobilmachung eingezogen sind.

— : Gestern wurde ein Tischlergesell am Enkeplatz wahrhaft verhaftet wegen dringenden Verdachts der Betheiligung an dem Silberdiebstahl bei Herrn Reuß.

— † Herr v. Gaucken-Tarputschen hat seine Gesinnungsgenossen in der Kammer zu einer Vorversammlung einberufen, die morgen Abend in dem ehem. Jaroschewitz-Engel'schen Lokale am Gensdarmenmarkt (1849 Sitz der Linken) stattfinden soll.

— † Vom Bord des „Merkur", des preußischen Kriegsschiffes, das Anfang dieses Monats mit einer Anzahl See-Kadetten und jungen Matrosen eine Uebungsfahrt nach Brasilien angetreten, erhalten wir unterm 10ten und 11ten Briefe, deren Mittheilung viele unserer Leser interessiren wird.

„Den 10ten Novbr., Morgens 11 Uhr.

Der Merkur ging am 4ten von Swinemünde ab. Bei anfänglich gutem Wind glaubten wir den Sund bald zu erreichen, doch wurde der Wind bald so stark, daß wir nur wenig Segel tragen konnten.

Den folgenden Tag, den 5ten, mußten wir an der Stubbenkammer auf Rügen der Anker gehen. Am Abend des folgenden Tages gingen wir wieder unter Segel, konnten aber bis zum nächsten Abend nur eine halbe Meile zurücklegen, da der Wind zu ungünstig war und sich immer mehr uns entgegenstellte. Der Kapitain ging daher bei Arcona wieder vor Anker, blieb zwei Tage liegen und ging erst gestern Abend wieder unter Segel. Wir haben tüchtigen Sturm gehabt, doch zeigte sich unser Kapitän Donner so wacker und führte mit so sicherer Hand das Schiff durch Wind und Wellen, daß man sich freut, einem solchen Manne das Schiff anvertraut zu wissen, und Aller Anhänglichkeit ist ihm sicher. — Heute ist der Wind Süd und wir hoffen daher, heute noch nach Helsingör zu kommen, wo clarirt werden soll. Augenblicklich befinden wir uns bei der Insel Moen, doch ist so gewaltiger Nebel, daß man kaum das Schiff übersehen kann."

„Montag den 11ten.

Heut Mittag, den 11ten, sind wir Kopenhagen auf Entfernung einer Viertelmeile passirt. Heute Abend oder morgen früh kommen wir nach Helsingör, das wir bereits sehen. Hoffentlich bekommen wir Nordo oder Ostwind, damit wir Nordsee und Kanal passiren können. Es ist hier tüchtig kalt, und wir freuen uns auf das brasilianische Klima. Briefe adressirt nach dem Cap der guten Hoffnung, wo wir wohl in 4 bis 5 Monaten anlegen werden."

— Wir hören, daß ein Geheimer Rath aus einem Ministerium, dessen Chef vor nicht langer Zeit seine Entlassung angeboten hat, bei Abgeordneten und anderen einflußreichen Personen gänzlich unwahre Verdächtigungen der Absichten eines andern Ministers auszustreuen bemüht ist. Wir glauben, daß es nur dieser Andeutung bedarf, um eine Intrigue aufhören zu lassen, welche in einem Augenblick, wo alle Vaterlandsfreunde sich zu energischer Wahrung der Ehre Preußens die Hand reichen, das lange ersehnte Ziel persönlichen Ehrgeizes auf Kosten der Einheit und Stärke der Regierung zu erreichen sucht. Sonst würden wir auf eine Darlegung der Personen und Einzelheiten eingehen müssen. Schlimm sollen sich überhaupt Alle, die den treuen und ehrlichen Enthusiasmus eines kriegerischen Volkes zum wohlfeilen Fußgestell für eigne Ehrsucht benutzen wollen, ohne selbst den warmen Ofen zu verlassen.

— * Man braucht nur den ersten besten preußischen Soldaten anzureden, um sich von dem trefflichen Geiste zu überzeugen, der alle vaterländischen Krieger durchglüht. So erzählte vorgestern ein Wehrmann der unter Spandau stehenden Berliner Landwehr, der nochmals auf kurzen Urlaub zu den Seinigen zurückkehrte: „sie hätten schon tüchtig exercirt, und das — setzte er heiter hinzu — ohne Handschuhe. Wozu auch Handschuhe? Wenn wir ins Feuer kommen, wird uns schon warm werden." — So sprach ein ächtes Berliner Kind, [illegible] mit dem Munde, aber gewiß nicht mit der Kelle zurückbleibend im Streite für König und Vaterland.

** In mehreren Stadtbezirken, wie so eben im 83. (Elisabeth- und kurze Straße), bilden sich bereits Unterstützungs-Comités zum Besten der bedürftigen Angehörigen einberufener Landwehrmänner. Obwohl die Anregung dazu zunächst von Conservativen ausgegangen ist, welche auch die bedeutendsten Beiträge aufbringen, sollen doch Demokraten mit in das Comité gezogen werden, weil es sich dabei nicht um eine Parteisache handelt.

Von zuverlässiger Seite wird uns die Mittheilung: daß an der sächsischen Grenze die mit dem Dampfwagen passirenden preußischen Soldaten von den dort aufgestellten sächsischen Truppen mit einem donnernden Hoch begrüßt worden sind. „Hoch unsere Brüder, die Preußen" hallte es brausend aus den sächsischen Gliedern, daß selbst die Offiziere derselben davon überrascht schienen. — So erzählt ein glaubwürdiger Augenzeuge, und was derselbe sonst noch auf einer Reise durch Sachsen gehört und gesehen hat, ist der sprechendste Beweis dafür, daß — diplomatisch ausgedrückt — Deutscheinheit nicht durchweg ein „leerer Wahn" ist.

— * Die bewußten, vom Zuschauer enthüllten Bierfässer, die keine Pulvertonnen sein, werden jetzt auch in der englischen Presse abgelagert. So schreibt der „Globe" unter andern altenglischen Grobheiten: „Man hat die Bierfässer Baierns unter den Schmieden fanatischer Gährung gewälzt." — So macht Zuschauers Witz die Runde um die europäische Welt. Weh' ihm, wenn die Baiern ihn erobern. Sein Glück, daß Baiern zu Nürnberg gehört, wo sie bekanntlich Keinen fassen, sie hätten ihn denn zuvor.

— (Const. Ztg.) Den öffentlichen Blättern zufolge hat in der Sitzung der ersten Kammer zu Dresden, am 11. November d. J., der Königlich Sächsische Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Maaß des Dankes zu „reduciren" versucht, welches von Sächsischer Seite den Preuß. Truppen für die im Mai 1849 gewährte Unterstützung bei Bekämpfung des Aufstandes gebühre. Ohne in eine Widerlegung der von dem hohen Herrn Diplomaten für seine Ansicht aufgestellten militairischen Gründe einzugehen, möge hier nur erwähnt werden, daß von Seiten des Königlich Sächsischen Militairs (dessen ruhmvoller Antheil an der Besiegung der Empörer jedoch hierdurch wahrlich auf keine Weise geschmälert werden soll) im Mai 1849 das Maaß des schuldigen Dankes in anderer Weise ausgesprochen wurde. Unter manchen anderen Würdigungen braucht nur die Adresse hervorgehoben zu werden, welche am 25. Mai 1849 durch den Königlich Sächsischen Oberbefehlshaber, an der Spitze der gesammten hohen Generalität und des Offizier-Corps der Dresdner Garnison, dem Königlich Preußischen General-Lieutenant v. Holleben überreicht wurde. Sie begann:

„Kameraden! Als in jüngster Zeit schwere Gefahr über unserem theueren Vaterlande schwebte, und unsere Kräfte nicht ausreichten zu dessen Schutz und Rettung, da eiltet Ihr herbei zu unserer Unterstützung."

— † Das Räthsel, warum der ehemalige Director der Leipziger Universität Herr van der Pfordten in seiner Politik gar so blau angelaufen ist, erklärt sich leicht, wenn man erfährt, daß er die reiche Tochter einer der bedeutendsten Indigohandlungen geheirathet hat.

— Der vor Friedrichstadt verwundete und gefangene Sohn des hiesigen Justizrath Pfeiffer ist in Folge der Amputation seines Beins im Flensburger Lazareth gestorben.

☞ Als Verfasser der einen Wechsel der Portefeuilles anbahnen sollenden Leitartikel in der Kölnischen Zeitung wird jetzt ein Dr. Thaussen in den Vordergrund geschoben, so als spanische Wand, hinter welcher der an zurückgedrängter Ministersucht leidende Patient seine Geschichten macht. „Man muß immer den Muth seiner Meinung haben", sagt der Vorstehende des gemüthlichen Ministeriums in Hemdsärmeln und dazu: „Eine Cigarre gefällig?"

— In dem von der Vossischen veröffentlichten Briefe eines Freiwilligen in Holstein heißt es: „Man glaubt vielleicht, daß die Dänen und Schleswig-Holsteiner Soldaten einander hassen; darin irrt man. In der Schlacht, wo die Pflicht gebeut, schießen sie sich, hier auf Vorposten geben sie sich Zeichen, und dann wandern die Patrouillen häufig friedlich neben einander, stopfen gegenseitig aus ihren Tabacksbeuteln und trinken sich aus ihren Flaschen zu, machen auch Wechselgeschäfte, wenn die Dänen mit schleswig-holsteinischen Kassenscheinen, die sie den Todten abgenommen, ankommen, die bei ihnen nicht gelten, und woran sie dann gern so viel Silbergeld nehmen, wie der Schleswig-Holsteiner gerade bei sich hat, wenn auch weit unter'm Werthe." — Beschäftigt sich diese Vorposten-Freundschaft zwischen den beiden Krieg führenden Feinden, so muß man gestehen, daß selten Leute mit so viel Gemüthlichkeit einander todt geschossen haben.

— Der Kaufmann Ebner hierselbst hat dem Kriegs-Minister 1000 Hemden unentgeltlich zur Disposition gestellt.

— Der gegenwärtige General v. Prittwitz ist schon der sechste General dieses Namens aus der bekannten schlesischen Familie. Der zu Turin als Königl. Gesandter verstorbene General Graf Truchseß zu Waldburg war von Vater auf Sohn der fünfte Preußische General dieses Namens. Der verstorbene Staatsminister und General der Infanterie Graf Lottum war von Vater auf Sohn der vierte Preuß. General dieses Namens. Die Pommerschen Borcke zählen 15, die Kleiste 16, die Schwerin 12 Preußische Generale unter ihren Ahnherren. Von den Grafen Dohna's ist der gegenwärtig in Königsberg kommandirende General Graf Dohna seit 16[illegible] der achte General Dohna. Die Geschichte des Preuß. Heeres liefert die besten Materialien zu einer Geschichte des Preuß. Adels.

** Die Blüthe der Civilisation in dem französischen Babel scheint die Deutschen noch immer für eine Art Halbwilder zu halten, „schwärmend von einer Pfeif' Taback, von einer guten Pfeif' Taback und einem Glas Bier." — Man lese und staune, wie ein Pariser Feuilletonist die Heimkehr der Mlle. Rachel feiert. „Es ist kein kleiner Triumph für unsere große Schauspielerin", sagt dieser tiefe Forscher der Natur, „daß sie diesen ge-

aber vergeblich, die Majorität wolle nichts davon hören. Daß diese friedliche Stimmung nicht lange dauern wird, darauf können wir uns verlassen; die Legitimisten fangen schon an, die Botschaft mit mißtrauischer Aengstlichkeit zu analysiren und nachgerade zu merken, daß Ludwig Napoleon nichts in derselben gesagt hat, was auf seine Resignation im Jahre 1852 schließen ließe; die bonapartistischen Blätter beleidigen ihre gefährlichsten Gegner dadurch, daß sie das Resumé der Botschaft und das Rundschreiben aus Wiesbaden zur Vergleichung nebeneinander abdrucken. Auch das beunruhigt die Majorität, daß in der Botschaft keine Rede von dem Wahlgesetze ist. Und in der That, dieses Uebergehen einer so wichtigen Angelegenheit ist ein anderer Beweis, daß sich L. Napoleon eine Berufung an's Volk vorbehalten will. Er trägt sich mit dem Gedanken, die Allgemeinheit des Stimmrechts, deren Verkürzung durch das Gesetz vom 31. Mai seiner Popularität außerordentlich geschadet hat, wieder herzustellen, sagen darf er's aber der Orleanisten wegen nicht, und deshalb schweigt er lieber ganz und gar. Kurz, es herrscht nicht der Friede, sondern eine Waffenruhe, der der geringste Zufall ein Ende machen kann.

Höchst wahrscheinlich ist der Vorschlag der Quästoren, ein besonderes Polizei-Commissariat für die Nationalversammlung einzurichten, der nächste Stein des Anstoßes für die junge Freundschaft zwischen Majorität und Regierung. Hr. Baroche soll entschlossen sein, eine Cabinetsfrage aus der Angelegenheit zu machen. Daß übrigens der famose Mordplan eine Mystification war, das unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr. Kein Mensch glaubt mehr daran, daß das Leben des Hrn. Dupin verloost worden sei, dagegen schreibt Hr. Carlier dem „Ordre“ — par huissier — daß die Gesellschaft, welcher nach ihm, dem „Ordre“, die angeblichen Mord-Gesellen angehören, von einem Legitimisten gestiftet worden sei, und zwar von einem Collegen des Hrn. v. Chambolle. Hierin sieht Hr. Retiement, weil er und Chambolle Mitglieder des Ferien-Ausschusses waren, eine Anspielung und Verdächtigung, wogegen er mit Energie protestirt. Ich glaube, daß Hr. Carlier eine andere legitimistische Notabilität gemeint hat, Hrn. Leo de Laborde. Ein Mehreres hierüber, wenn wir erst klar sehen; bis jetzt ist nur das als eine Thatsache zu betrachten, daß der Mordplan eine Mystification war.

Gestern hat man das Individuum, welches dem Commissair Yon die Lüge aufgebunden hat und bis dahin vergeblich gesucht wurde, im Hopital St. Anne gefunden. Der Mensch, er heißt Allay, ist bereits verhört, das Resultat des Verhörs aber noch nicht bekannt gemacht worden.

Der Polizei-Präfekt hat dem Journal „L'Ordre“ mittelst Huissier eine Berichtigung zugehen lassen, nach welcher der Urheber des angeblichen Komplotts, welcher mit dem Präsidenten der in der Rue Montmartre tagenden Fraction der Dezembristen eine und dieselbe Person ist, als ein „der Polizei wohlbekannter Legitimist“ (man sagt Graf Laborde) bezeichnet wird.

Der Polizei-Präfekt Carlier erklärt in einem Schreiben das „Komplott“ abermals für „Einbildung“ und motivirt sein Benehmen gegen den Polizei-Commissair Yon. General Piat hat den Journalen eine Berichtigung zugesendet, in welcher er erklärt, die Gesellschaft des zehnten Dezember sei ausschließlich deswegen aufgelöst worden, „um den Verleumdungen jeden Vorwand zu benehmen.“ Das Journal „L'Ordre“ behauptet heute, man wisse die Namen der Dezembristen, welchen Dupin's und Changarnier's Ermordung durch das Loos zugefallen.

Großbritannien.

* **London**, 15. November. (Vermischtes. Nachrichten aus Asien.) Die englische Presse, besonders die Palmerston'schen Organe Globe und Morning-Post, äußern sich sehr günstig über die französische Präsidentenbotschaft. Se. Königl. Hoh. der Prinz-Gemahl präsidirte heute in Westminster der Commission für die große Industrieausstellung. Der jährliche Polenball hat zu Guildhall in herkömmlicher Weise stattgefunden. Die Nachrichten aus Bombay reichen bis zum 17. Oktober.

Die friedlichen Vorschläge der Affridies, durch welche versichert wird, daß der Paß zu Kohart freigelassen werden solle, werden von der Regierung geprüft. Nach einem Gerüchte empfiehlt Napier diese Friedensvorschläge. Die Indische Regierung soll die Hauptstädte befestigen, um die Truppen vermindern zu können.

Bei Chickpore ist zwischen den Regierungstruppen und den Truppen Ratsots Hussus eine Schlacht vorgefallen, das Resultat derselben ist noch unbekannt.

Aus Caschmir sind Shawls für die Londoner Ausstellung in Lahore eingetroffen.

Jeder Schritt und Tritt des Kardinals Wiseman auf englischem Boden wird von den Zeitungen zu Protokoll genommen. In aller Frühe gestern Morgen versammelte sich eine Anzahl von Katholiken und Protestanten am Eingang der St. Georgs-Kapelle, neben welcher sich die provisorische Residenz des katholischen Erzbischofs befindet, in der Erwartung, der Prälat werde, kaum von der Eisenbahn abgestiegen, gleich Früh-Gottesdienst halten. Sie warteten bis 11 Uhr, um welche Zeit eine Equipage, mit zwei Schimmeln bespannt, vor der Hausthür, neben der Kapelle, vorfuhr. Der Kardinal, begleitet von einem Kaplan, stieg dort aus. Er hatte, wie die Zeitungen sagen, ein sehr gesundes Aussehen, war in einen großen blauen Mantel gehüllt und trug ein prächtig eingebundenes Meßbuch in der Hand. Heute läuft das Gerücht durch die Stadt, daß bereits morgen eine feierliche Inthronisation des katholischen Erzbischofs versucht werden würde, und man befürchtet unruhige Auftritte. Nach dem Courant würde der päpstlichen Bulle, welche die katholische Hierarchie in England reorganisirt, eine ähnliche für Schottland folgen. England ist in 12 katholische Diözesen eingetheilt, Schottland solle 7 katholische Diözesen bilden. Bisher gab es blos drei apostolische Vikare im zweiten Königreich der großbritannischen Insel. Der Katholizismus soll jedoch so rasche Fortschritte gemacht haben, daß die Zahl seiner Geistlichen sich in 20 Jahren verdoppelt hat. Im Jahre 1830 zählte Schottland blos 60, heute soll es 120 katholische [illegible]

[illegible] aufmerksam zu machen. Unter diesen befindet sich eine Broschüre von Francis Head, welcher annimmt, daß 150,000 Mann Franzosen auf Fischerbarken und Kähnen aller Art in Dover landen könnten. Er macht nun England sehr kostspielige Propositionen, um eine solche gewaltige Landungs-Armee im Schach zu halten, schlägt die Aufstellung einer permanenten Land-Armee und einer nach Art der preußischen gebildeten Wehrverfassung vor, giebt Pläne zu Forts an und deutet sogar auf eine nothwendige Befestigung Londons hin.

Marquis d'Azeglio, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Sardinien, wurde von Lord Palmerston in besonderer Audienz der Königin vorgestellt und Herr Charles Lock Eastlake, der neuernannte Präsident der königlichen Akademie der Künste, welchen der Staats-Secretair des Innern, Sir George Grey, vorstellte, von Ihrer Majestät zum Ritter erhoben. Der Erzbischof von Canterbury wird heute zum Besuch bei der Königin in Windsor erwartet. Die Orleans'sche Familie, nämlich die Gräfin von Neuilly, die Herzogin von Orleans, der Graf von Paris, der Herzog von Chartres, Prinz und Prinzessin von Joinville und der Herzog nebst der Herzogin von Aumale, sind ebenfalls zum Besuch in Windsor.

Der „Morning Herald“ berichtet: „Der Kardinal (Wiseman) ist in diesem Augenblick mit der Abfassung einer Flugschrift beschäftigt, durch welche er sein und seiner Brüder-Bischöfe Verfahren zu rechtfertigen denkt. Er hofft zuversichtlich, daß ihm dies gelingen wird, denn er will beweisen, daß er und die anderen Bischöfe die ihnen vom Papst verliehenen Titel wenigstens nicht ohne Wissen des Premier-Ministers angenommen. Der Kardinal mag daher geglaubt haben: Wer schweigt, willigt ein. Man erinnert sich, daß einige Tage vor Wiseman's Abreise nach Rom im Hof-Bulletin zu lesen war: „„Bischof Wiseman hatte gestern eine Besprechung mit Lord John Russell.““ Die Freunde des Kardinals behaupten, daß die erwähnte Broschüre den Premier-Minister in eine sehr schiefe Stellung bringen werde; es ist jedoch schwer zu glauben, daß der edle Lord so übereilt gewesen sein sollte, sich durch ein schriftliches Wort zu kompromittiren.“

Dasselbe Blatt bringt folgenden Brief an den General-Postmeister, Marquis von Clanricarde: „Mylord! Möchte Ew. Herrlichkeit dem Publikum mittheilen, was die Postbeamten mit den Briefen anfangen, die an Personen gerichtet sind, welche sich „„Erzbischof von Westminster““ und „„Bischöfe von Birmingham, Northampton, Hexam, Southampton““ u. s. w. tituliren lassen? Da Ihre Majestät die Königin keine solche neue Diözesen in England und Wales geschaffen hat, so folgt, daß diese Bischöfe eben so blos in der Einbildung existiren wie ihre vorgeblichen Bischofssitze; und ich setze voraus, daß alle an dergleichen Personen adressirte Briefe, in den offiziellen gedruckten Circularen eingeschlossen, zurückgesandt werden, mit der einfachen Erklärung „„falsch adressirt — es giebt keine solche Person““; wenn ein paar Briefe der Art aus Versehen wirklich expedirt worden sind, so ist das kein Grund, um das Versehen zu wiederholen.“

Der Bischof von Exeter veröffentlicht im „Guardian“ ein Sendschreiben an den Klerus von Plymouth über die Kirchenfrage. Er beklagt die Fortschritte des Katholizismus, welche den Papst zum Erlaß seiner jüngsten Bulle ermuthigt hätten, allein er giebt zugleich zu erkennen, daß er den Katholizismus für weniger schlimm halte, als den aufgeklärten Anglikanismus dieser Zeit. Die profane Stellung des anglikanischen Klerus, die laue Beobachtung der Festtage und Anderes mehr sei der Grund, warum das Papstthum Fortschritte machte. „Beklagen dürfen wir“, sagt der Bischof, „aber nicht uns wundern über die entrüstete Ungeduld, welche so manches empfindsame und ernst gestimmte Gemüth getrieben hat, selbst in dem irrigen System der römischen Kirche etwas weniger Unbefriedigendes zu suchen, als sie zu Hause in der anglikanischen Kirche mit ansehen mußten.“

Auf dem Werfte von Deptford wurde dieser Tage eine prächtige Dampffregatte, „Leopard,“ vom Stapel gelassen — vielleicht die schönste und größte der britischen Flotte. Unter den Zuschauern bemerkte man den Herzog v. Aumale mit dem Grafen von Paris und zwei andern Enkeln Ludwig Philipps.

Italien.

Turin, 11. Novbr. Gestern leistete der [illegible] vor dem Könige den Eid als Unterrichtsminister.

Die erste Nummer der als Organ der Linken sich ankündigenden neuen Zeitung „Il Progresso“ ist in Turin erschienen.

= **Turin**, 8. November. [Päpstliche Allocution.] Die Päpstliche Allocution vom 1. November enthält in Bezug auf Piemont im Wesentlichen Folgendes: Nachdem der h. Vater das am 27. März 1841 zwischen Gregor XVI. und Karl Albert abgeschlossene Konkordat berührt und auf die weitern im Jahre 1848 eingeleiteten Unterhandlungen mit der piemontesischen Regierung, die theils nur zum Scheine angefangen, theils durch die bekannten, ganz Italien erschüttert habenden Ereignisse unterbrochen wurden, bedeutungsvoll hingewiesen hat, bedauert Er, in den gesetzlichen Bestimmungen, welche die Immunitäten und das Forum der Geistlichkeit aufheben, nicht nur eine Beleidigung und Schmälerung der Rechte der katholischen Kirche, sondern auch den sehr bezeichnenden Umstand, daß Senatoren und Deputirte in den piemontesischen Kammern ohne Scheu der Staatsgewalt das Recht einräumten, die mit dem heil. Stuhle in kirchlichen Angelegenheiten abgeschlossenen Verträge ohne Seine Dazwischenkunft außer Kraft setzen zu können. Nach Berührung des Verfahrens gegen die beiden Erzbischöfe von Cagliari und Turin, ihrer Einkerkerung, Verurtheilung und Landesverweisung wegen der auf Befehl des apostolischen Stuhles den Pfarrern ertheilten Verhaltungsnormen dem neuen Gesetze gegenüber; dann der Vertreibung der Serviten aus ihrem Kloster in Turin, weil sie einem Staatsminister als vorzüglichem Beschützer jenes ungerechten Gesetzes die Sterbesacramente verweigert, und endlich des unerhörten Urtheils, welches die Habe obgenannter beiden Prälaten unter Sequester stellt, äußert Se. Heiligkeit sich dahin, daß dies leider nicht die einzigen Thatsachen [illegible] 4. October 1848 erlassene Gesetz über den öffentlichen Unterricht gehöre, kraft dessen das Ministerium allein über Lehrer, Disciplin und die Lehrgegenstände zu verfügen habe. Dann kommt der Papst auf die Mission eines der vorzüglichsten Staatsmänner zu sprechen und drückt sein Leidwesen aus, daß Er ihn nicht habe öffentlich empfangen können, und zwar aus dem sehr wichtigen Grunde, weil derselbe in den confidenziellen Unterredungen mit Ihm sowohl, als auch mit Seinem Staatssecretair stets behauptete, daß die piemontesische Regierung in keinem ihrer neuern Schritte von der Bahn des ihr gesetzlich zustehenden Rechtes abgewichen, und daß das strenge Verfahren in den vorliegenden Fällen nur durch das Verhalten der Erzbischöfe selbst hervorgerufen worden sei. Im Uebrigen noch heute, wie vor zwei Jahren, sei Er als sichtbares Oberhaupt der Kirche zu neuen Unterhandlungen geneigt und wolle in den auf die Immunität der Kirche und des Clerus bezüglichen kanonischen Satzungen gern Aenderungen eintreten lassen, welche den Orten und Verhältnissen entsprächen, soweit es ihm im Herrn gedeihlich scheinen werde, und dadurch für die Kirche in andern Dingen eine freiere Ausübung ihrer Rechte erzielt werde. Zum Schlusse legt der Papst eine kräftige Verwahrung gegen Alles ein, was zur Verletzung der Rechte der Kirche und der Religion in den sardin. Staaten versucht und ausgeführt worden ist, und ermahnt eindringlich Diejenigen, denen es obliegt, endlich abzustehen von der Verfolgung der Kirche, ihrer Hirten und heil. Diener und sich zu beeilen, die der Religion zugefügten Nachtheile wieder gut zu machen.

Ich erfahre so eben, daß die Kammern nächste Woche aufgelöst werden und Neuwahlen stattfinden sollen.

Rom, 5. Novbr. Das franz. 23. leichte Infanterie-Regiment hat Rom verlassen und wird sich in Civitavecchia nach Algier einschiffen.

Spanien.

Der Herzog von Baylen ist zum Präsidenten der Areß-Commission ernannt. Die Eisenbahn von Madrid nach Aranjuez wird Ende dieses Monats dem Verkehr übergeben. Von Santander sind vier Kauffahrer mit Truppen nach Cuba abgegangen.

Schweiz.

B* **Bern**, 10. November. [Kirchliche Zustände.] „Wir wollen Aufrechthaltung des christlichen Glaubens und der christlichen Sitten unserer Voreltern durch die bürgerliche Gesetzgebung, durch die Schule, wie durch das Beispiel derer, die dem Volke vorstehen.“ So lautet § 7. des Programmes der Bernischen Opposition. Eine Staatskirche war von je her in den Traditionen des Landvolkes von Zürich und Bern. Seiner Zeit hatte es die Reformation von der Stadt aus en bloc angenommen und hielt nun daran fest, freilich ebensosehr am Rahmen als am Inhalt. Die massenhafte Erhebung der Zürcher Bauern gegen David Strauß (1839) und die Bernische Volksbewegung gegen die Berufung Zeller's waren eben so wenig die Frucht eines durch und durch gereinigten Christenglaubens als das Resultat einer politischen Intrigue, sondern die instinktmäßige Nothwehr um die höchsten Güter. Allen Angehörigen von Staatskirchen scheint dieser Instinkt nöthig zu sein gegen die doppelte Gefahr, welche ein solches Institut naturgemäß bedroht: Verweltlichung von Seiten des Staates und Verknöcherung von Seiten der Kirche. Ein souveräner Rath, worin der Bauer neben dem Roßkamm, der Gelehrte neben dem Bierbrauer sitzt, ist sehr oft ein fahrlässiger Bischof. Hier zum Beispiel war es demselben während des Stämpfli'schen Regimentes trotz guten Willens nicht möglich, seine Diener, die Geistlichen, gegen eine Presse zu schützen, die die Predigerordnung unter dem Titel „Theater in Bern“ anzeigte und unwiederholbare Blasphemieen verbreitete. Hatte er auch das Projekt eines „rein humanen“ Schulgesetzes verworfen, so mußte er doch es stillschweigend hinnehmen, daß seine weltlichen Organe die Kirche mißhandelten: sowohl die politische Vollziehungsbehörde, indem sie den Geistlichen zumuthete, ein lügenhaftes Bulletin von einer entdeckten Verschwörung auf der Kanzel zu verlesen (der Pfarrer von Meyningen las diese Proclamation am Communionstage, zufällig (?) dem Tag vor der Münsinger Versammlung), als die wissenschaftliche Prüfungsbehörde, worin z. E. Emil Vogt, der Bruder des Reichsregenten als officieller Experte sich gegen den Examinandus äußerte, es werden nur noch so lange Geistliche existiren, als es Esel genug geben werde, um sie anzuhören. Dieser Gefahr, der Verweltlichung der Kirche durch den Staat, stellten die Männer von Münsingen den oben citirten § 7. ihres Programmes entgegen, ihre treugemeinte Opposition gelang, und nun steht an der Spitze der Staatsregierung ein Mann, der seine Liebe zu kirchlichen Dingen nicht nur jetzt bekundete, indem er als seinen speziellen Wirkungskreis sich das geistliche Departement ausbat, sondern auch früher schon, als er in dem Preisgericht, das die in Sachen der freien Kirche der Waadt verfaßten Preisschriften beurtheilte, Sitz und Stimme annahm. Allein die Bernische Geistlichkeit, noch nicht zufrieden, endlich einen kirchlich gesinnten Bischof erlangt zu haben (denn Herrn Blösch's Collegen theilen seine Gesinnungen), benutzt den gegenwärtigen Augenblick, um des Guten zu viel zu verlangen und eine gänzliche Trennung der Kirche vom Staat durch den Vorschlag von Laiensynoden nach dem Presbyterialsystem anzubahnen. Diesem Clerus möchten wir mit Goethe sagen:

> Bist sehr eilig, meiner Treu,
> Suchst die Thür' und läufst vorbei.

Mag eine durch die Kirchengemeinden erwählte Synode immerhin die speciellen Interessen der Kirche besser wahren, als ein frommer Großer Rath — ein adäquater Ausdruck für die immer unsichtbare Kirche ist auch diese Synode nicht, und es wird sich hienieden auch schwerlich je einer finden lassen.

B* **Bern**, 13. Nov. So eben wird das Resultat der Wahlen des großen Raths in Genf bekannt: diese Behörde wurde gänzlich im Sinne des Herrn Fazy bestellt, was wir übrigens voraus gesagt.

Belgien.

Brüssel, Freitag, den 15. November. (Tel. Corr.-B.) Das Ministerium erhielt wegen seiner Unterhandlungen mit Rom von der Deputirten-Kammer ein Vertrauens-Votum. Dasselbe giebt die Erklärung ab, daß eine Verlängerung des Vertrages mit dem Zollverein auf ein halbes oder ganzes Jahr bevorstehe.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Nov. Berichte aus Reval vom 1. d. melden, daß das russische Regierungs-Dampfschiff Peterhoff an der Insel Oesel gestrandet ist, doch hofft man, es mit Hülfe eines oder zweier Dampfschiffe, die durch einen nach St. Petersburg gesandten Courier requirirt werden sollten, wieder abzubringen, da es nur wenig leck ist.

Kopenhagen, 14. Nov. Die Berlingsche Zeitung bestätigt halbofficiell, unter Anerkennung des freundschaftlichen Entgegenkommens Lord Palmerston's, die schon gemeldete Nachricht, daß die englische Regierung auf Ansuchen des dänischen Gesandten in London der dänischen Regierung 40,000 wollene Decken für das Heer, gegen Erstattung des Werthes, abgestanden habe.

Berliner Börse.

Den 16. Novbr. Als wir vor 8 Tagen es aussprachen, daß „wir an ein weiteres ernstliches Fallen der Effekten-Preise nicht glauben können, diese vielmehr für Kapitalisten zu vortheilhaften Geld-Anlagen vollständig geeignet halten, da bei der geringsten friedlichen Wendung der Dinge die Course gewiß schnell wieder ihren vorigen Stand einnehmen dürften“, glaubten wir nicht, daß unsere Ansicht sich so schnell verwirklichen würde, als es geschehen. Noch ist eigentlich eine wirklich „friedliche Wendung der Dinge“ nicht eingetreten, noch haben die Rüstungen nicht allein nicht nachgelassen, sondern sie werden sogar noch mit ununterbrochenem Eifer fortgesetzt, nichts ist geschehen, als daß auch unserem befreundeten „Feinde“, daß auch Oesterreich „der hohe Ernst und die wichtige Bedeutung“ einer Mobilisirung der preußischen Armee, vom jetzigen Ministerium angeordnet, klar geworden ist, und dennoch haben unsere Effekten im Laufe dieser Woche bereits wieder, wenn auch noch nicht die alte Höhe, aber doch eine Höhe erreicht, die Manchen, der die billigen Preise benutzt hat, schon wieder zu Verkäufen und vortheilhaften Gewinn-Realisirungen veranlaßte. Leider konnte sich diese unverlangte günstige Stimmung der Börse nicht bis zum Schlusse der Woche behaupten, vielmehr zeigte sich gestern und namentlich heute wieder eine so weichende Tendenz, daß manche Effekten von ihrem höchsten Stande dieser Woche um mehrere Prozente niedriger verkauft wurden und die [illegible] sogar wieder Momente der Entmuthigung bot, die geeignet waren, an den kläglichen Zustand vom 7. zu erinnern.

Fragen wir indeß, was diese neue Mißstimmung hervorgebracht, so können wir keinen andern Grund finden, als daß es der „[illegible]“ der „aufrichtig patriotischen (?) Presse“, die in dem jetzigen kritischen Moment kein anderes „patriotisches Gefühl“ kennt, als Mißtrauen gegen die Regierung aufzusäen, zum Theil gelungen zu sein scheint, dieselbe patriotische Erhebung des Landes, die im Gegensatze zu Oesterreich, wo nirgends eine Spur patriotischer Begeisterung sich zeigt, bereits ohne Schwertschlag diesem unserem „Feinde“ so imponirte, daß er unseren billigen Forderungen unter Friedensversicherungen entgegenkommt, zum Verderben des Landes zu Demonstrationen gegen die Regierung zu verführen und diese mit [illegible] Rufe nach „Krieg“ zu drängen. So lange noch die Möglichkeit vorliegt, daß Preußen seine billigen Forderungen, von denen es wesentlich nichts nachlassen wird, ohne Schwertschlag zu erreichen im Stande sein dürfte, so lange die Ehre des Landes gewahrt werden kann, ohne das Mark und Blut seiner Bürger zu verspritzen, so lange ist es verderblich und [illegible], die Regierung zu voreiligen Schritten, deren Verantwortung sie allein zu tragen hat, zu drängen; der König hat sein Volk zu den Waffen gerufen, um ungebührliche Forderungen zurückzuweisen und den Streit, der Deutschland trennt, zu einem für Preußen ehrenvollen Ende zu führen; dem Volke, das mit ächt preußischem Patriotismus auf diesen Ruf wie ein Mann sich erhob, bleibt doch die Ehre des Sieges, er mag mit oder ohne Blutvergießen erreicht werden! Und alle diese patriotischen Dränger, die jetzt nach „Krieg“ rufen, sie mögen vielleicht seinen Anfang bestimmen können, doch keiner von ihnen kann sagen, wo und wie er ende! —

Wir wollen daher zum Heile des Vaterlandes ferner der Weisheit der Regierung und nicht allein dem Patriotismus des Volkes, sondern auch dem seiner Führer und vor allem dem seines Königs vertrauen; wir wissen, daß sie weder Frieden noch Krieg um jeden Preis wollen und wir werden daher auch den letzteren mit Freuden begrüßen, wenn ihn der Staat und die Ehre des Landes erfordern sollten. Bis jetzt scheinen wir uns noch der Hoffnung uns hingeben zu dürfen, als wenn — Dank unserer kampfesmuthigen Armee und dem Patriotismus des preußischen Volkes — die „Einigkeit Deutschlands“ auch ohne „Bruderblut“ erreicht und das „Einverständniß“ mit Oesterreich und der „Frieden“ in Deutschland, was wir stets als das einzig mögliche Ziel der seitherigen Wirren aufstellten, auch ohne „Krieg“ herbeigeführt werden würde. Wir können daher auch in keiner Weise die Besorgnisse theilen, denen die Börse sich hingegeben leider nur wieder allzugeneigt scheint, wenn wir andererseits auch nicht so [illegible] sind zu glauben, daß Angesichts einer kampflustigen und kampffertigen Armee von 500,000 Mann die Course vorläufig wieder völlig ihren alten Stand erreichen dürften.

Nach dem vorangegangenen bedeutenden Weichen der Effekten-Preise in voriger Woche und der Aufgeregtheit der Börse in dieser Woche erlitten unter den oben entwickelten Umständen selbstredend auch in den letzten 8 Tagen die Course sehr bedeutende Schwankungen, die wir in der Hauptsache nachstehend aufführen:

1) Fonds: Freiwillige Anleihe 97½ a 97 a 104½ a 100, neue Anleihe 91 a 90 a 97½ a 96, Staats-Schuldscheine 75 a 74 a [illegible] a 79½, Prämienscheine 104 a 120 a 119, Bankantheile 81 a 79 a [illegible] a 87, Cassen-Ver.-Bankactien 100½ a 105 a 104½, Ruff.-Engl. Anleihe [illegible] a 107 a 106½, neue do. 87½ a 95 a 93½, Schatz-Obligationen 86 a 77 a 76, poln. Certificate Litt. A. 80 a 92 a 88, kurh. Pr.-Scheine 37 a 39.

2) Eisenbahn-Actien: Anhalter 82 a 81 à 90 à 88, Hamburger 80 à 87 à 84, Stettiner 90 a 101½ a 101, Cöln-Minden 82½ à 92 à 89, Niederschlesische 71 a 69½ à 77½ a 76, Stargard-Posen 70 a 77 à 75½, Oberschlesische Litt. A. 97 à 96 a 106 a 103, Litt. B. 95 a 104 à 97, Thüringer 50 a 45 à 61 à 56½, Rheinische 44 a 57 a 54, Potsdam-Magdeburg 45 a 44 à 55 à 51½, Bergisch-Märkische 26 a 31½ à [illegible], Krakau-Oberschlesische 58 a 60 a 58, Düsseldorf-Elberfeld 76 a 82 a [illegible], Magdeburg-Halberstadt 123 a 129, Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 30½ à [illegible] a 34½ a 32½, Magdeburg-Wittenberge 46 a 51 a 48½, Mecklenburger [illegible] a 32, Steele-Vohwinkel 30 a 35 a 32.

In Prioritäts-Actien war auch schon wieder etwas mehr Geschäft zu gleichfalls verhältnißmäßig besseren Coursen, ohne daß sich der Gang derselben genau bezeichnen läßt.

Wechsel erfuhren bei dem gesteigerten Geldbedürfnisse fast durchgängig einen stärkeren oder geringeren Rückgang, nur kurz Hamburg stieg wegen des höheren Disconto's daselbst um ½ %, während langsichtiges ¼ % niedriger ging, eben so ging Amsterdam in k. S. um 1 %, in l. S. um ½ %, London um 1½ Sgr., Paris ¼ %, Augsburg ¼ %, Leipzig in k. S. ½ %, in l. S. ⅛ %, Frankfurt a. M. 4 Sgr. und Petersburg um ½ % seit vorigem Sonnabend zurück, doch blieb nur kurz Amsterdam gefragt, Augsburg, l. Leipzig und Frankfurt dagegen offerirt, die übrigen Brief und Geld. Wien wurde auch wieder notirt und zwar am Dienstag 80, am Donnerstag 82 und heute 81½.

Berliner Getreidebericht vom 15. November.

Obgleich die Aengstlichkeit, welche im ersten Augenblick einen sehr störenden Eindruck auf das Geschäft gemacht hatte, etwas schwächer geworden, und andererseits die auswärtigen Märkte eigentlich wohl Veranlassung zu größerer Lebhaftigkeit geben mußten, so ist das Geschäft im Allgemeinen unter dem Druck der Verhältnisse doch noch sehr beschränkt, da die Abneigung, in neue Geschäfte einzugehen, vorherrschend bleibt.

Umsätze in Weizen von nur einigem Belang hatten wir in dieser [illegible]

[illegible]

Das Wetter war bis Mittwoch Abend regnicht und stürmisch. In der Nacht zum Donnerstag fiel etwas Schnee, die Luft wurde kälter, seitdem haben wir gelinden Frost.

Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.

Von und nach Berlin.

Anhaltsche Bahn:

	Strecke	Zeiten	Preise
Abg. n. / Ank. v.	Halle-Leipzig-Cassel	8 M., 10½ A. / 2¾ N., 9¾ A.	b. Cassel: I. K. 12 Th. 14 Sg., II. K. 8 Th. 11¼ Sg., III. K. 5 Thlr. 21 Sgr.
Abg. n. / Ank. v.	Röderau-Leipzig	9 V., 12 Mitt. / 12½ Mt., 9¾ A.	b. Lpz.: I. Kl. 6 Th. II. Kl. 4 Thlr., III. Kl. 3 Thlr.
Abg. n. / Ank. v.	Dresden	9 Morg. 12 Mitt. / 12½ Mitt., 9½ Ab.	I. Kl. 5¼ Thlr., II. Kl. 3¾ Thlr. III. Kl. 2¼ Thlr.
Abg. n. / Ank. v.	Breslau	8 U. f., 11½ Nachts. / 4¾ U. fr., 6¾ U. A.	I. Kl. 11 Thl. 2½ Sgr., II. Kl. 7 Thl. 5 Sgr., III. Kl. 5 Thl. 17½ Sgr.
Abg. n. / Ank. v.	Frankfurt a. O.	8 U. f., 6 A., 11½ Nachts. / 4¾ U. f., 9½ U. V., 6¾ A.	I. Kl. 2½ T., II. Kl. 1 T. 18¾ S., III. Kl. 1 T. 7½ S.
Abg. n. / Ank. v.	Hamburg	7½ Uhr früh, 6 Uhr Ab. / 10 à 10¼ U. f., 4¾ à 4¾ N.	I. Kl. 7 Th. 15 Sg., II. Kl. 5 Th. 20 Sgr., III. Kl. 4 Thl. 5 Sgr.
Abg. n. / Ank. v.	Magdeburg	6½ U. M., 12 U. V., 5 U. N., 10 U. A. / 10 U. 40 M. V., 3 U. 40 M. N., 9½ U. A.	I. K. 4½ T. II. K. 3 T. 10 S., III. K. 2 T. 10 S.
Abg. n. / Ank. v.	Posen	6 U. 45 M. fr., 11 U. 30 M. Vorm. / 3¾ U. Nachm., 9 U. 20 M. A.	I. Kl. 10 Thl., II. Kl. 7 Thl. 15 Sgr., III. Kl. 5 Thlr.
Abg. n. / Ank. v.	Potsdam	6½, 9, 11, 12, 2, 5, 7, 10 U. / 8, 10, 12, 2, 5, 7, 8½ u. 10 U. A.	Personengeld: I. Kl. 24 S. II. Kl. 17½ Sgr., III. Kl. 12 S.
Abg. n. / Ank. v.	Stettin	6½ U. fr., 11¼ U. Vorm., 5 U. Nachm. / 11 U. V., 3¾ U. Nchm., 9 U. 20 Min. Ab.	I. Kl. 4 Thl., II. Kl. 3 Thl., III. Kl. 2 Thl.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

An das Staats-Ministerium ist folgende Adresse abgegangen:

„Hohes Staats-Ministerium! Während unsere Söhne und jüngeren Brüder, freudig dem Rufe Sr. Majestät des Königs folgend, sich um das Panier der Ehre sammeln, um die Würde und Unabhängigkeit des theuren Vaterlandes mit ihrem Herzblut gegen die Anmaßungen des Feindes zu vertheidigen, wünschen auch wir unsererseits nicht zurückzubleiben und zu zeigen, daß wir zu Opfern jeder Art bereit sind, sobald es gilt, Preußens [illegible]

[illegible]

Carlsburg, den 8. Nov. 1850.

[illegible]

Erklärung.

[illegible]

Paris, den 12. Novbr. 1850.

von Loos,
Hauptmann,
aggregirt dem Generalstabe.

[illegible]

[illegible]

Bofford, Dirigent.

Gesellschaften-Verein.

Das Jahresfest unseres Vereins findet am nächsten Donnerstag den 21. November im Saale des Missionshauses, Sebastianstraße Nr. 46, um 7 Uhr Abends bestimmt statt. Die Herren Consist.-Rath Bachsel, Pastor Knak und Cand. Dr. Löffel werden dabei gütigst mitwirken, und laden wir dazu die geehrten Mitglieder und Freunde des Vereins hierdurch liebreich und dringend ein.

Der christliche Verein zur Unterstützung jüdischer Proselyten.

Ziehungen am 2. Dezember 1850.

der kaiserl. kgl. österreichischen 250 Fl.-Loose des Anlehens von 30,000,000 Fl. Hauptgewinn 240,000, 40,000, 12,000, 6000 Fl. etc., niedrigster Gewinn 600 Fl.

Ein ganzes Loos für obige Ziehung kostet 28 preuß. Thaler, ⅛ Loos 4 preuß. Thaler. Pläne so wie s. Z. die Gewinnlisten werden den Betheiligten gratis zugesandt. Der Betrag wird in Banknoten oder Kassenscheinen angenommen.

Moriz Stiebel Söhne,
Banquiers in Frankfurt a. M.

N. S. Zu den Ziehungen am 2. Dezember des Sardinischen Anlehens kostet ein Loos 2 preuß. Thaler, 6 Stück 10 preuß. Thaler, 28 Loose 40 preuß. Thlr. und zum Kur-Hessischen Anlehen 1 Loos 2 preußische Thaler. Loose zu allen andern Staats- und Klassen-Lotterien zum Tages-Course.

Eine bedeutende Partie eleganter seidener Kleiderstoffe empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

J. A. Heese,
Alte Leipziger Straße Nr. 1.

Nouveautés

in ganz- und halbwollenen Stoffen zu Kleidern und Mänteln, in glatt, brochirt und carrirt, so wie die neuesten Pariser Façons zu Bournous, Mänteln und Mantillen empfiehlt

J. A. Heese,
Alte Leipziger Straße Nr. 1.

Das Lager der

Seidenwaaren-Fabrik
Köllnischen Fischmarkt Nr. 4

ist, von den Leipziger und Frankfurter Messen zurückgekehrt, durch neue Lieferungen in ächt schwarzen und couleurten Seidenstoffen vollständig assortirt und nunmehr wieder regelmässig dem Verkaufe geöffnet.

In ächt schwarzen schweren Stoffen zu Staatskleidern sind in grosser Wahl vorräthig:

schwere **Doppel-Atlasse** ohne Appretur,
" **Dammaste** in ganz neuen Dessins,
" **Velours Ottoman,** Moiré antique,
" **Ras de Comtesse** und schönste Glanz-Taffte,

sämmtlich im Preise von 1 Thlr. bis 1½ Thlr. p. Elle.

Auch in den beliebten schwarzen Satins

(Kaftanstoffen)

ist eine grosse Auswahl vorräthig, von denen die Robe à 10 Thlr. verkauft wird.

Ofenvorsetzer nebst Geräthen, **Messer und Gabeln,** Scheeren, Taschenmesser, Korkzieher, Lichtscheeren etc., so wie **Kindersäbel** und Gewehrchen, für Wiederverkäufer und einzeln, empfehlen billigst

F. Wagner & Co. aus Solingen,
Königsstraße Nr. 61., neben der Post.

Harzer Kanarienvögel (beste Sorte), die Roll-, Flöt- und Klinkerschlag haben, sind angekommen Krausenstraße Nr. 72., zur Stadt Potsdam.

H. Diener,
vom Harzgebirge.

J. Landsberg u. Co., Schloßplatz 2,

haben eine große Partie Waaren zurückgesetzt, die bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft werden sollen, als:

gestickte Chemisettes von $7\frac{1}{2}$ Sgr., Kragen von 2 Sgr., gestickte Kragentücher von 20 Sgr., ächte Batist-Taschentücher von $7\frac{1}{2}$ Sgr. an.

Ball-Roben à 2 Thlr., die 4 Thlr. gekostet, und Cravatten- und Hauben-Bänder von 3 Sgr. an

empfehlen

J. Landsberg u. Co., Schloßplatz 2.

Fernrohre.

So eben empfing ich direct aus London eine Partie kleiner, nur vier Zoll langer achromatischer Fernrohre, die in Betreff der Reinheit und Vergrößerung ihrer Gläser nichts zu wünschen übrig lassen; dieselben sind so portativ, daß sie bequem in der Tasche getragen werden können, während sie auf mehrere Meilen Gegenstände deutlich erkennen lassen, und kann ich sie daher, da auch die Preise aufs Billigste notirt sind, gewissenhaft empfehlen.

J. Amuel, Hofmechaniker und Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs, gepr. Optiker, Königsstr. Nr. 33., Ecke der Neuen Friedrichsstraße.

Heute, Dienstag, empfiehlt von Morgens 9 Uhr an, frische Wurst und Schweineschmalz. [illegible] Jäger-Straße Nr. 41.

Gelegenheit zu möglichst [illegible] billigen

Weihnachts-Einkäufen.

Anderweitige Unternehmungen bestimmen mich, mein in der Königlichen Bauschule Nr. 1. seit 15 Jahren geführtes Manufaktur-Waaren- und Damen-Mäntel-Geschäft gänzlich aufzulösen, und um diesen Zweck recht schnell und sicher zu erreichen, eröffne ich mit dem heutigen Tage den

gänzlichen Ausverkauf

bei nur aus ganz reell bestehenden Waaren- und Damen-Mäntel-Lagers zu so enorm billigen Preisen, daß sich ein hochgeehrtes Publikum bei dem kleinsten Versuch von der Wahrheit und Aufrichtigkeit dieser Anzeige sofort überzeugen wird. Beispielsweise führe ich nachstehend nur einzelne Artikel an, als:

ächte Thibets von 15 Sgr., Camlotts, Delins, Mohairs, Champagne in glatt und façonnirt von 7½ Sgr., Mousselins de laine, extrafein und schön, 5 und 6 Sgr., feinste nur ächtfarbige Kattune von 2½ Sgr., ¾ br. wirklich franz. Kattune (nicht sächsische) 5 und 6 Sgr. (kostender Preis 10 Sgr.), ¾ br. ächt französ. Jaconnets 5 und 6 Sgr. (im Werthe von 10 und 12½ Sgr.), schwere schwarze Taffete 17½ und 20 Sgr., schwere couleurte bunt seidene Zeuge 15 und 17½ Sgr. (im Werthe von 1 Thlr.), kleine und große Tücher aller Art, sowohl fürs Haus, als auch gewirkte Prunk-Exemplare, wobei einige mit kleinen Schußfehlern, zu 3 und 3½ Thlr., Herren-Hals- und Taschentücher, so wie noch viele andere Artikel.

Ferner das große Lager reell gearbeiteter

Damen-Mäntel, Bournous, Visits,

Mantillen, Kinder-Mäntel, Polka-Jacken u. d. m. sollen ebenfalls zu enorm billigen Preisen weggegeben werden, nämlich: ältere zurückgesetzte Sachen zur Hälfte der Preise, die neuesten diesjährigen Sachen mit 25 Prozent Verlust, und zwar:

Sehr schöne feine wollene Mäntel zu 4, 5 u. 6 Thlr.
dito seidene dito zu 10 u. 12 Thlr.
Mantillen u. Visits in gutem Taffet zu 3 u. 4 Thlr.

Meine ganz ergebenste Bitte geht nun dahin: Ein hochgeehrtes Publikum wolle zu seinen Weihnachts-Einkäufen diesen reellen Ausverkauf benutzen, wogegen ich die reellste und billigste Bedienung versichere.

C. Isaac, Königl. Bauschule 1.

N. S. Der Laden ist sehr billig zu vermiethen und die ganze innere Einrichtung zu verkaufen.

Kahlköpfigkeit ist nur heilbar

durch den ächten und wahrhaft medizinisch bereiteten

Balsam des Dr. Baron von **DUPUYTREN.**

Derselbe erzeugt auf dünnen und kahlen Stellen in sehr kurzer Zeit neue Haare, verhindert sofort das Ausfallen, verschönert und erhält dieselben, und ist überhaupt

das Feinste und Vortheilhafteste für's Haar.

Der Erfolg ist unfehlbar garantirt durch fortwährende Beweise

und vorliegende Atteste der höchsten Personen und der berühmtesten Aerzte.

Ungeachtet der Unzulänglichkeit der Veröffentlichungs-Mittel, welche der Zeit allein die Sorge des Rufes dieser Pomade übertragen haben, wurde es möglich, dass die Pomade des berühmten Professors am Hôtel Dieu und Mitglied dieses Instituts sich auf eine sehr schnelle Weise verbreitete. Deren immer höher steigende Berühmtheit und Nützlichkeit hat sie jetzt zu einem der unentbehrlichsten Verschönerungsmittel erhoben, und würde dieselbe ohne die Nachahmungen und Verfälschungen, durch welche man so oft das Publikum hintergangen hat, so viele Lobredner als Verbraucher haben. — Da sie als unentbehrlich anerkannt ist, um augenblicklich das Ausfallen der Haare zu verhindern und vor dem frühzeitigen Ergrauen zu schützen, so ist es ausser Zweifel, dass ihre kräftige, tonische und anregende Wirkung einen oft wunderbaren Erfolg hervorgebracht hat, indem sie das Wiederwachsen der Haare jedesmal begünstigte.

Dies allein existirende unfehlbare Heilmittel ist für Preussen nur wahrhaft ächt in meinem Dépôt bei Herrn

Lohsé in Berlin,
Maison de Paris, Jägerstrasse Nr. 46.

Preis 1 Pot 1 Thlr., 1½ Thlr., 2 Thlr., 3 Thlr. mit Gebrauchs-Anweisung, superfein parfümirt in Rose, Reseda, Fl. d'Orange, Violette, Vanille, Heliotrope etc. etc.

Paris, im September 1850.

Maillard, Chimiste et Pharmacien, Inhaber der Preis-Medaille der franz. Akademie der Wissenschaften und alleiniger Besitzer des Original-Receptes des Dr. u. Prof. Baron von Dupuytren.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Comp. Schloßpl.

empfiehlt ergebenst:

Einfarbige Barège in größter Farbenwahl	d. Elle	7½ sgr.
Einfarbige Mouss. en soie	desgl.	8 sgr.
Einfarbige Metallique	desgl.	10 sgr.
Einfarbige Tarlatanes ¾ breit	desgl.	8½ sgr.

Bedruckte Barège, karirte Mousselines en soie, Organdy, weißer Mull, Batist, weiße gestreifte und broschirte Roben, alles sehr billig.

Bei Meißner und Schirges in Hamburg ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben und in Berlin vorräthig **in der Buch- und Kunsthandlung F. Schneider u. Comp. Unter den Linden Nr. 19:**

Ueber den Einfluß der

Eisenzölle auf die Landwirthschaft.

Preis 6 Sgr.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. H. Dümcke hies.; Hrn. A. Eimer hies.; Hrn. Ferd. Gerucke hies.; Hrn. Kriegsgerichts-Secretair Vogel zu Lieberose.

Todesfälle.

[illegible]

Königliche Schauspiele.

[illegible]

Königsstädtisches Theater.

[illegible]

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

[illegible]

1850. *.* (Elisa. Frl. Germann, als Debüt.)

Olympischer Circus von E. Renz.

Dienstag, den 19. November.

Great Steeple Chase,

über das Jagdrennen mit Hindernissen, geritten von 8 Herren und 8 Damen.

Arabeska, Schulpferd, geritten von E. Renz.

Das Leben eines Soldaten, [illegible]

Anfang 7 Uhr. — Mittwoch Vorstellung.

Zum Denkmal für den Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

[illegible]

Für die Wiederherstellung des Johanniter-Ordens-Schlosses zu Sonnenburg sind ferner eingegangen:

[illegible]

Für eine freiwillige Anleihe haben sich ausgeweisen:

[illegible]

Börse von Berlin, den 18 November.

Wechsel-Course.

[illegible]

Fonds- und Geld-Course.

[illegible]

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	105 G.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	79 B.
do. do. do.	4½	93¼ a ¾ bez.	do. do. à 300 fl.	—	136 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	89 a 88 b. u. B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4		do. do. L. B.	—	16¾ G.
do. poln. Schatz-O.	4	75½ a 75 bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	
do. poln. Pfandbr. alte	4	94 B.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	30 B.
[illegible]			[illegible]	—	17 B.

Obgleich die meisten Effekten heute merklich höher als gestern bezahlt wurden, so litt doch die Börse im Ganzen noch unter dem Eindrucke der gestrigen Flauheit, die im Privatgeschäfte durch mehrere unbegründete Gerüchte hervorgebracht worden war.

Berliner Getreidebericht vom 18. November.

[illegible]

Auswärtige Börsen.

[illegible]

— wie oben — zu schließen. Courants und Wechsel wieder höher, doch erstere zuletzt angeboten.

Breslau, den 16. November. Polnisches Papiergeld 94¾ B. — Oesterr. Banknoten 82¾ a 83 bz. u. B. Poln. Partial-Loose à 300 Fl. —. Schatz-Obligationen 76 G. Oberschles. Lit. A. 105 a 106 bz. u. G. do. B. 103 G. [illegible]

[illegible]

Auswärtige Getreideberichte.

[illegible]

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße Nr. 5.